

SPRINGE / Land zahlt Teilzeitstelle an Gerhart-Hauptmann-Schule seit mehr als drei Jahren

Geld für Schulsozialarbeit wird knapp

Die Sozialarbeiterin an der Gerhart-Hauptmann-Schule in Springe ist unverzichtbar. Darüber sind sich alle einig. Dennoch läuft die Finanzierung der Stelle im Dezember aus.

Seit mehr als drei Jahren gibt es eine Sozialarbeiterin an der Hauptschule. Die Stelle wird vom Land bezahlt. Doch wie bereits Ende 2003 müssen Eltern, Lehrer und Schüler dieses Jahr erneut um die Weiterbeschäftigung von Esther Werner zittern. Denn die Finanzierung für das kommende Jahr ist noch nicht gesichert.

Die CDU/FDP-Landesregierung hat sich die Stärkung der Hauptschule auf die Fahnen geschrieben und verabschiedete Ende 2003 das Hauptschulprofilierungsprogramm. Teil des Programms war die Weiterbeschäftigung von Sozialarbeitern an 190 Hauptschulen. Die Teilzeitstellen kosten das Land insgesamt fünf Millionen Euro. An der Springer Hauptschule konnte Esther Werner, die die Stelle seit 2001 innehat, weiterarbeiten. Ihre Stundenzahl wurde allerdings von 16 auf zwölf Wochenstunden reduziert.

Die Verteilung des Geldes für die Schulsozialarbeit läuft über das Schul-

dezernat der Bezirksregierung. „Das Problem sind die knappen Kassen des Landes“, sagt Cornelia Zügge, Sprecherin der Bezirksregierung. Das Land habe nur eine Verpflichtungsermächtigung bis Ende 2004 erteilt, darüber hinaus sei keine Zusage möglich. Als hoffnungslos schätzt Zügge die Situati-

on für 2005 jedoch nicht ein. Immerhin solle ja das Programm „Profilierung der Hauptschulen“ bis 2007 laufen.

Die Leiterin der Gerhart-Hauptmann-Schule, Brigitte Lochte-Holtgreven, mag an das Ende der Finanzierung nicht denken. „Das wäre ein Riesenerlust“, sagt sie. Esther Werner fange vie-

le Probleme auf, unterstütze gerade auch ausländische Schüler und werde zunehmend von den Eltern als Ansprechpartnerin akzeptiert. Nach Meinung der Schulleiterin müsste die Stelle der Sozialarbeiterin nicht nur erhalten bleiben, sondern zur Vollzeitstelle aufgestockt werden. gal

Esther Werner: „Ich verteile keine Noten“

Eine Schülerin der Gerhard-Hauptmann-Schule wird auf dem Schulweg von Mitschülern bedroht, sogar geschlagen. Schließlich vertraut sie sich der Schulsozialarbeiterin an. Ein Schüler, bisher unauffällig, rastet im Unterricht aus, zertrümmert einen Stuhl. Der Lehrer kann die Situation nicht sofort entschärfen, muss zudem seinen Unterricht weiter halten. Die Schulsozialarbeiterin holt den aggressiven Schüler ab und versucht, unter vier Augen mehr zu erfahren.

Zwei Beispiele, die Esther Werner jetzt im Jugendhilfeausschuss Springe beschrieb, wo sie über ihre Arbeit berichtete. Gerne kämen die Schüler in

den Pausen zur offenen Sprechstunde – „zum Reden, am liebsten alle auf einmal“. Wenn ein Schüler mit ihr allein reden wolle, vereinbare sie sofort einen Termin. Möglichst am gleichen oder am nächsten Tag – in Absprache mit den Lehrern. Bei schweren Krisen, die häufig im häuslichen Umfeld ihren Ursprung hätten, hat Werner die Möglichkeit, ein mehrere Wochen dauerns Sozialtraining mit einzelnen Jugendlichen zu machen.

Ein großer Erfolg bei den älteren Schülern sei das zusätzliche Bewerbungstraining mit der Videokamera. In Rollenspielen üben die Schüler Bewerbungsgespräche und analysieren

anschließend Stärken und Schwächen. „Das macht Spaß, gibt Sicherheit – und ich verteile keine Noten“, berichtet Werner.

Die Sozialpädagogin und Sozialarbeiterin will Bindeglied sein zwischen den Schülern und den Lehrern, aber auch Jugendamt, Polizei und den Sozialarbeitern der Berufsbildenden Schulen. Deutlich zugenommen hat nach Werners Aussagen ihr Kontakt zu Eltern. Dabei ginge es um Schwänzen oder gar totale Schulverweigerung. Manchmal kämen auch schwerwiegende persönliche Probleme zur Sprache, die sich negativ auf die schulischen Leistungen auswirkten. gal